

## **Zippel, Zappel, Zeppelin**

Der Komponist David Lang und die Regisseurin Barbara Tacchini im Gespräch

**Barbara:** David, du hast in deinem Musical «Zeppelin» eine gehörlose Figur namens Emma zur heimlichen Hauptfigur der Geschichte gemacht, wissend, dass gehörlose Menschen kaum so singen und sprechen können wie Hörende. Wieso dieser Widerspruch?

**David:** Das Thema Gehörlosigkeit beschäftigt mich, seit ich einen Bericht gelesen habe über die schwierigen Voraussetzungen, welche gehörlose Menschen noch immer in unserer Gesellschaft haben. Als das Symphonische Blasorchester Kreuzlingen mich für die Komposition eines Musicals angefragt hatte, stand zwar das Thema «Zeppelin» im Raum. Für mich war spontan klar: Ich möchte das irgendwie verbinden.

Der Widerspruch: Es geht um das Sprechen und Singen über Gefühle, genau da das Thema Gehörlosigkeit reinzunehmen, das scheint so unvernünftig, dass es mich nicht mehr losliess. Aber ich hatte ehrlich gesagt keine Vorstellung, welche Herausforderungen das für dich als Regisseurin mit sich bringt.

**Barbara:** Du weisst, ich liebe Knisterpunkte. Wir haben ja ganz früh schon diskutiert, ob die Songs für Emma speziell komponiert sein müssten. Da Emma im Stück Briefe schreibt, konnten wir zu dem geläufigen Stilmittel greifen, dass Emmas Stimme erklingt, wenn jemand einen Emma-Brief liest. Aber Emma kommuniziert ja auch direkt.

**David:** Noch bevor ich mit dem Komponieren begonnen habe, hast du dich für einen inszenatorischen Kunstgriff entschieden: Die Figur der Emma soll doppelt dargestellt werden, von einer Person, die singt und einer Person, die gebärdet. Das hat uns beide vom Realismus befreit.

**Barbara:** Ja, und beim Casting war ich von zwei Personen so angetan, dass ich gleich beide für die Produktion gewinnen wollte, einen Schauspieler für Emmas Briefe und eine Schauspielerin für die anderen Szenen. Meine Idealvorstellung: Die gehörlose Schauspielerin agiert und die Sängerin übersetzt singenderweise für die Menschen, die die Gebärdensprache nicht lesen können. Inklusion umgekehrt. Aber nun reden wir schon eine ganze Weile über die Figur der Emma. Das Musical heisst aber «Zeppelin». Du hast gesagt, der berühmte Luftschiff-Experte stand quasi im Raum?

**David:** Ja. Das Symphonische Blasorchester Kreuzlingen hat regelmässig Auftritte auf Schloss Girsberg, wo Graf Zeppelin gewohnt hat. Deshalb entstand die Idee, ein Musical über Zeppelin in Auftrag zu geben. Als ich begann, mich damit auseinanderzusetzen, wurde mir schnell klar, dass ich keinen Historienschinken komponieren möchte. Ich wollte etwas machen, das heute spielt. Ein Stück über Änderungswille und Perspektivenwechsel. Zeppelin habe ich dann zwischendurch fast verloren. Doch dann kam er wieder als Statue.

**Barbara:** Als Statue, die singt. Schon wieder so etwas Unvernünftiges! Ich mag es, dass das Stück voll ist von Fantasy-Momenten, und habe gleich noch einen weiteren dazugefügt: lebendige Benimmtafeln, getanzt von der Gymnastikgruppe Kreuzlingen. Aber zurück zu Zeppelin: Ich finde ihn eine zwiespältige Figur. Seinen visionären Geist stellte er in den Dienst des Militärs.

**David:** Ja, leider. «Ein Mensch allein kann so viel bewegen», so heisst es in einem Duett zwischen Zeppelin und Emma. Emma, die sich wehrt gegen Überregulierung und Gleichschaltung, die sich Empathie, Freiheit und Dialog wünscht. Etwas bewegen ist das eine, aber die Richtung der Bewegung ist entscheidend.

**Barbara:** Wenn Emma den Zeppelin in unserem Stück aus seinem Statuen-Dasein befreit, wirkt er schliesslich doch noch menschenverbindend. Emmas Bewegung bringt heilende Steine ins Rollen, privat - in ihrer schwierigen Vaterbeziehung - und öffentlich. Ruedi traut

sich vor laufender Kamera zu sagen: «Es gibt Wichtigeres, als eine Fernsehshow zu gewinnen» und aus einem Brief von Emma vorzulesen: «Was, wenn jedes Wort Liebe zum Herz bringt, wenn jeder Baum für dich singt?» Das ist wunderschön zu gebärden und zu singen. Aber sag mal David, wie komponierst du eigentlich?

**David:** Die Melodien kommen einfach in meinen Kopf. Manchmal singe ich sie auch, gehe herum und spiele mit dem Text, den ich vertonen will. Oft bestimme ich zuvor einen Stil, einen der dem Inhalt direkt entspricht oder auch absichtlich nicht. Ich arbeite gern mit Brüchen, kombiniere zum Beispiel Hip Hop mit Ballade.

**Barbara:** Du arbeitest zum ersten Mal für ein Symphonisches Blasorchester. Was ist daran besonders?

**David:** Ein Symphonisches Blasorchester umfasst nebst den Blasinstrumenten auch Kontrabass, Klavier und Harfe. Ich versuche, den Farbenreichtum des Klangkörpers herauszuarbeiten, von den Musikstilen, die ich aufeinanderprallen lasse, wie Kunstmusik, Rock'n'Roll oder Hip Hop, bis zu den Aufgaben, die ich den Instrumenten zuweise, z.B. der Harfe, die natürlich die Balladen begleitet, aber im Hip Hop auch mal einen harten rhythmischen Klang bekommt. Und ich bin gespannt auf die Kontraste zwischen dem Brausen des Orchesters und der Stille, die entsteht, wenn nur gebärdet wird.

**Barbara:** Auf solche Momente freue ich mich auch ganz besonders, und ich wünsche mir, dass das Musical «Zeppelin» hinter, auf und vor der Bühne dazu beiträgt, dass Menschen aus verschiedensten Zusammenhängen miteinander reden, dass sie mit Händen und Füßen so lange und wild gestikulieren, bis sie einander verstehen.

Transkription Barbara Tacchini, Dezember 2023